

Vom 12. bis 14. November 2009 gibt es eine Fach-
Tagung in Frankfurt.



Sie heißt:
**Eine Schule für Alle-
Schülerinnen und Schüler auf dem Weg
zur Inklusion**

Hier finden Sie ein paar Überlegungen zu der Tagung.
Schwierige Wörter sind unterstrichen.
Erklärungen dafür finden Sie im Wörterbuch auf der
letzten Seite.

Wie ist es heute in der Schule und bei der Bildung?

1.
Es gab 1994 die Salamanca-Erklärung. Darin stand:
Behinderte und nicht-behinderte Kinder und Jugendliche sollen
zusammen die Schule besuchen können.

2.
Seit 1997 steht in den PISA-Studien:
Bildung in der Schule ist für arme und behinderte Kinder nicht
gerecht.

3.
Vernor Munoz hat für die Vereinten Nationen die Schulen in
Deutschland untersucht.
Das hat er festgestellt:
Für benachteiligte Kinder und Jugendliche ist es in der Schule
schwierig.

4.
Deutschland hat 2008 die UN-Konvention zu den Rechten
behinderter Menschen angenommen.
Das wird darin gefordert:
Alle Kinder sollen gemeinsam in die Schule gehen können.

Das sagen die 4 Punkte oben:

In vielen Schulen in Deutschland ist es ungerecht. Denn: Behinderte Kinder und Jugendliche haben nicht die gleichen Möglichkeiten wie andere Kinder.

Das soll nun geändert werden.

Darüber möchte die Lebenshilfe mit anderen reden.

Deshalb macht sie die Tagung im November.

Bei der Tagung machen auch andere Vereine mit.

Die Tagung ist für alle, die sich für Schule interessieren.

Zum Beispiel für:

- Lehrer und Lehrerinnen
- Menschen mit Behinderung
- Eltern
- Fachleute aus der Wissenschaft
- Personen aus Schul-Verwaltungen

Darum wird es bei der Tagung gehen:

Es soll eine Schule für alle geben.

Da können alle Kinder gemeinsam lernen.

- Egal ob sie Jungen oder Mädchen sind.
- Egal ob sie viel Geld oder wenig Geld haben.
- Egal ob sie behindert oder nicht behindert sind.
- Egal wo sie wohnen und wie sie leben.
- Egal ob sie gläubig sind oder nicht.
- Egal wie viel Zeit sie für das Lernen brauchen.
- Egal ob sie aus Deutschland kommen oder aus einem anderen Land.
- Egal welche Sprache sie als erste Sprache gelernt haben.

In anderen Ländern gibt es schon Schulen für alle.

Zum Beispiel in Österreich oder in Italien.

Von diesen Ländern kann Deutschland lernen.

Das gibt es auf der Tagung:

- Vorträge
- Arbeits-Gruppen
- Zeit für Austausch und Gespräche.

Ideen und Erfahrungen werden gesammelt.

So können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viele Anregungen mit nach Hause nehmen.

Das genaue Programm der Tagung finden Sie im Internet:
www.inklusive-schule.de

Das möchte die Lebenshilfe mit der Tagung erreichen:

- Die Integration und die Inklusion von Kindern mit geistiger Behinderung soll verbessert werden.

Schon 1987 gab es eine große Tagung der Lebenshilfe. Das Thema hieß: Gemeinsam Lernen. Damals sagte der Ausschuss Kindheit und Jugend: Es soll ein Ruck durch das Land gehen. Jetzt will die Lebenshilfe deutliche Anstöße für inklusive Schulen in Deutschland geben.

- Das soll noch deutlich werden:
Die UN-Konvention fordert eine gemeinsame Schule für alle. Genau das fordern auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung.
 - Das soll man erkennen:
Inklusion bezieht wirklich alle Menschen mit ein. Also auch Kinder und Jugendliche, die sehr viel Hilfe brauchen sind dabei.
 - Gute Beispiele aus dem Ausland und aus Deutschland werden vorgestellt.
So kann man lernen, wie sich integrative und inklusive Schulen entwickeln.
 - Die verschiedenen Gruppen sollen auf der Tagung miteinander ins Gespräch kommen.
Zum Beispiel:
Fachleute, behinderte Menschen, Politikerinnen und Politiker, Eltern.
 - Nach der Tagung könnte ein Fach-Buch gemacht werden.
-

Wörterbuch

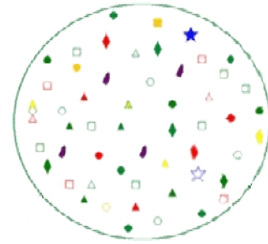
Inklusion

Alle Menschen sind selbstverständlich überall dabei.

Kein Mensch wird ausgeschlossen.

Zum Beispiel:

Es gibt eine Schule für **alle** Kinder.



Inklusive Schule

In die inklusive Schule gehen alle Kinder gemeinsam.

Es ist egal, wie verschieden sie sind.

Integration

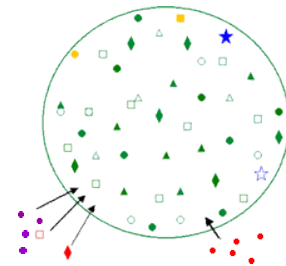
Bei der Integration holt man Personen von außen in eine Gemeinschaft herein.

Ein Beispiel:

Eine Person kommt aus dem Ausland und lebt jetzt in Deutschland.

Sie kann die deutsche Sprache lernen.

Dann findet sie sich in Deutschland leichter zurecht und die Deutschen verstehen sie besser.



PISA–Studien

Damit werden weltweit Schulen untersucht und miteinander verglichen.

Das wird zum Beispiel verglichen:

Ob behinderte Kinder benachteiligt werden.

Salmanca–Erklärung

Salmanca ist ein Stadt in Spanien.

Dort haben sich 1994 viele Menschen zu einer Tagung getroffen.

Am Ende haben sie eine Erklärung geschrieben:

Es soll Bildung für alle geben!

Es soll eine Schule für alle geben!

UN-Konvention

UN ist die Abkürzung für die englischen Wörter: united nations.

Auf deutsch heißt das: Vereinte Nationen.

Bei den Vereinten Nationen machen die meisten Länder der Welt mit.

Eine Konvention ist ein Vertrag.

In der UN-Konvention haben sich die Länder auf eine Sache geeinigt:
Behinderte und nicht behinderte Menschen sollen die gleichen Rechte haben.

Vereinte Nationen

Bei den Vereinten Nationen machen die meisten Länder der Welt mit.
Sie arbeiten zusammen.

Zum Beispiel darüber:

- Wie in der Welt Frieden gesichert werden kann.
- Wie Menschen-Rechte geschützt werden können.

Über diesen Text:

Die Überlegungen zur Tagung hat Ulrich Niehoff aufgeschrieben.
Seine E-Mail Adresse ist: ulrich.niehoff@lebenshilfe.de

Annette Flegel hat die Überlegungen in Leichte Sprache umgeschrieben.

Ihre E-Mail Adresse ist: info@sprachfluegel.de

Das Bild oben von der Schule ist von dem Verein Mensch zuerst.
Die Bilder zu Inklusion und Integration sind von Andreas Hinz.

April 2009